

Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 793

Autor bzw. Sachtitel oder Inhaltsbezeichnung: Zusammengesetzte juristische Handschrift
Sprache: Lateinisch

ÄUBERES

Typus (Überlieferungsform): Codex

Umfang: 1, 173, 1 Bll.

Zusammensetzung (Lagenstruktur): (I-1)^{1a} (inkl. Spiegel) + 1¹ + IV⁹ + II¹³ + 5 IV⁵³ + VI⁶⁵ + 4 IV⁹⁷ + III¹⁰³ + (IV-1)¹¹⁰ (Bl. nach 110 entfernt) + 2 IV¹²⁶ + (VIII-4)¹³⁸ (nach 136 und 137 jeweils 2 Bll. entfernt, Lagenmitte zwischen 134 und 135) + (V+2)¹⁵⁰ (nach 139 Unio [140 und 141] eingefügt, Lagenmitte zwischen 145 und 146) + IV¹⁵⁸ (nach 158 ungez. Bl., hier als 159 bezeichnet, gehört nicht zum Lagenverbund) + (I-1)¹⁶⁰ (inkl. Spiegel). Zwischen hinterem Vorsatzbl. und Hinterspiegel befinden sich Bll. mit beschriebenem Pergament, die nicht zum Lagenverbund gehören, hier dennoch als Faszikel II beschrieben werden.

Seiten-, Blatt-, Lagenzählung: Vor- und Nachsatzbl. ungez. Römische Foliierung des 17. Jhs. (I-158), sowie jüngere in Blei (161-174), von 14r bis 155r zeitgenössische Foliierung (I-CXLJ). Ab 22r Kustoden in römischen Ziffern auf der ersten Rectoseite der Lage mittig auf dem Fußsteg (fehlt 30r und 139r. Zusätzlicher Kustode auf 128r).

Zustand: Papier gebräunt, leicht stockfleckig, immer wieder leichte Wasserschäden, zahlreiche Flecken.

Einband: Römischer Einband, Pappe mit weißem Pergament überzogen, in Rom um 1780 gefertigt (SCHUNKE, Einbände 2.2, S. 851). Auf Buchrücken blaues aufgeklebtes Schildchen mit aktueller Signatur, darüber ein weiteres Schildchen abgelöst, darunter Rückentitel: *DVRANTI Speculum Iudiciale*, darunter in Blau: *Pal*, auf dem Schwanz: 739.

Provenienz: Speyer; Heidelberg

Kommentar zur Provenienz / Geschichte der Handschrift: Auf Vorderspiegel blaues Schildchen mit aktueller Signatur, ferner beschrifteter Streifen, der zwischen 31 und 32 gefunden wurde. Auf 1a neben aktueller Signatur Altsignatur 690 [durchgestrichen]. Auf 1r Capsanummer C.37, darunter Allaccisignatur 1920 [durchgestrichen], auf dem Fußsteg Altsignatur 587. Die Hs. besteht im Grunde aus einem Faszikel, welcher in den 1350er Jahren in Speyer entstanden sein dürfte, wahrscheinlich am dortigen Domstift. Beigelegt ist ein Konvolut aus 14 Pergamentbll., die hier als weiteres Faszikel beschrieben werden. Wann dieser zweite Faszikel dem ersten beigegeben wurde, bleibt unklar, ebenso, wie diese Hs. nach Heidelberg gelangte. Lehmann vermutete, dass die Hs. aus der Sammlung Ulrich Fuggers (1526-1584) stammen könnte, was aufgrund der Speyerer Herkunft als eher unwahrscheinlich einzuschätzen ist. Als ähnlich unwahrscheinlich ist die Büchersammlung des Ruprecht von Pfalz-Mosbach (1437-1465), designierter Bischof von Regensburg, als Provenienz anzunehmen. Aus seinem Nachlass fielen drei Werke an seinen Bruder Johann (1443-1486), als *Decretal*, *Sext* und *Speculator* bezeichnet, wobei es sich bei vorliegender Handschrift um den *Speculator* handeln könnte. Nach dem Ableben Johanns von Pfalz-Mosbach, der zuletzt Dompropst in Augsburg gewesen war, ging dessen Bibliothek wohl in die Hände seines in Neumarkt residierenden Bruders Otto II. (1435-1499) und mit dessen Hinscheiden in das Eigentum des Pfälzer Kurfürsten über (REINLE, Lebensentwurf, S. 179-182).

Wahrscheinlicher ist wohl die Herkunft der Hs. aus dem Vermächtnis eines Gelehrten für die Universität Heidelberg, von denen Bücherlegaten mit Erwähnungen eines Speculum iudiciale/Speculum iuris erhalten sind, so (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) in jenem des Konrad von Gelnhausen (um 1320/1325-1390) (Rektorbücher 1, S. 484) oder des Colinus (†1401) (ebd. S. 512f.). Nicht zuletzt gab es einige Heidelberger Universitätslehrer, die Kanonikate am Speyerer Domstift innehatten.

Literatur: Gerhard FOUQUET, Das Speyerer Domkapitel im späten Mittelalter (ca. 1350-1540). Adlige Freundschaft, fürstliche Patronage und päpstliche Klientel, 2 Bde. (Quellen und Abhandlungen zur mittelhochdeutschen Kirchengeschichte 57), Mainz 1987; LEHMANN, Fuggerbibliotheken, 2, S. 487f.; Manuscripta juridica (<http://manuscripts.rg.mpg.de/manuscript/9205/>, letzter Besuch: 26.09.2019); REINLE, Lebensentwurf, S. 179-182; SCHUNKE, Einbände 2.2, S. 851; STEVENSON, S. 282.

INHALT

1r-158v Faszikel I

1r-1v Quaestio de iniuria
2r-13r Inhaltsverzeichnis zum Speculum iudiciale
14r-158r Wilhelm Durand, Speculum iudiciale
158v Register nach Rubriken
159r-159v Fragment

161r-174v Faszikel II

161r-172r Bernhard von Clairvaux, Liber de praecepto et dispensatione
172r-174r Traktat über die Dispens

Bll. 1-158 Faszikel I

Autor bzw. Sachtitel oder Inhaltsbezeichnung: Wilhelm Durand, Speculum iudiciale
Thema / Text- bzw. Buchgattung: Kanonisches Recht / Römisches Recht / Prozessrecht

ÄUBERES

Entstehungsort: Speyer

Entstehungszeit: 1350er Jahre

Typus (Überlieferungsform): Faszikel

Beschreibstoff: Papier

Wasserzeichen: Aufgrund geringer Größe nicht aufgenommen

Umfang: 158

Format (Blattgröße): 29,7 × 21 cm

Zusammensetzung (Lagenstruktur): s.o. Das Fragment 159 war, als Lehmann die Hs. untersuchte, noch zwischen 65 und 66 eingelegt.

Seiten-, Blatt-, Lagenzählung: s.o.

Schriftraum: 24,5 × 19,4 cm

Spaltenanzahl: 1 Spalte (2r-13r: 3 Spalten)

Zeilenanzahl: 48-66 Zeilen

Schriftart: Gotische Kursive

Angaben zu Schrift / Schreibern: Die Hand, welche die Gesamtheit der Texte ausführte, bediente sich einer älteren gotischen Kursive, die durch die Verwendung vieler

Abkürzungen gekennzeichnet ist. Dieselbe Hand schrieb auch Pal. lat. 671. Im Unterschied zu jener Hs. versieht er hier das t zuweilen mit einem Bogen.

Layout: Im Haupttext Raum für Initialen freigelassen, die allerdings nicht ausgeführt wurden. Angaben für Rubrikator noch vorhanden. Rubriken erst im Fließtext, dann auf Seitenrand nachgetragen.

Nachträge und Benutzungsspuren: Zahlreiche Anmerkungen und Verweise von der Hand, die den Haupttext ausführte, auch wenn meist die Buchstaben in den Marginalien nicht so stark legiert sind. Ferner mannigfache grafische Verweiszeichen, v.a. in Form von menschlichen Köpfen im Profil.

Provenienz: Speyer; Heidelberg

Kommentar zur Provenienz / Geschichte der Handschrift: Die Schrift des ausführenden Schreibers entspricht jener, welche für Pal. lat. 671 verantwortlich zeichnete, weshalb entsprechend dem dort befindlichen Kolophon eine Entstehung des Faszikels in Speyer während der 1350er Jahre angenommen werden kann. Dafür spricht auch ein Hinweis auf dem beigelegten Fragment auf 159v: *Institutiones domini de Kageneck super Censu*. In Frage kommt dafür in erster Linie Nikolaus von Kageneck, der 1312 als Student in Bologna nachweisbar ist und zwischen 1343 und 1364 Domherr in Speyer war. Weniger wahrscheinlich ist, dass damit Erhard von Kageneck gemeint ist, Speyerer Domherr von 1381-1399 (FOUQUET, Domkapitel, 2, Nr. 52, 53). Über einen Besitzer kann der in Bezug zur Herstellung etwas jüngere Ausleih- wahrscheinlicher jedoch Kaufvermerk auf 158v Rückschluss geben: *Concessi super isto libro Magistro Johanni Bagmult [?] . ij . florenis per Johannem Lewe*.

INHALT

1r-1v

Titel: Quaestio de iniuria

Incipit: *Ad illud quesitum questio queritur an dicens alicui verbum non contumeliosum...*

Explicit: *opinio modernorum et presertim domini Aldradi*

2r-13r

Titel: Inhaltsverzeichnis zum Speculum iudiciale

Incipit: *de Iudicibus Rubrica* [durchgestrichen: *Jd*] *In primo folio. Quid sit delegatus. quid subdelegatus*

Explicit: *pacta sunt seruanda fallit hoc jn casibus hic contentis.*

13v leer

14r-158r

Verfasser: Wilhelm Durand (um 1230/31-1296)

Titel: Speculum iudiciale

Angaben zum Inhalt: Text stark gekürzt, endet auf 155r in Liber IV, particulus 1 (Dvrandi Specvlvm, 3-4, S. 107): (14r-72r) Liber I; (72r-142r) Liber II; (142r-145r) Liber III; (145r-155r) Liber IV (154v leer); (155v) leer; (156r-158r) Nachträge zu Liber I, particulus 1 (Dvrandi Specvlvm, 1-2, S. 136-139, 144-148).

Rubrik (incipit): 14r *In nomine domini Amen Incipit speculum iudiciale. Magistri Gwilhelmi Duranti lumen Juris venerabilis videtur* [durchgestrichene Buchstaben] *vnde speculum juris liber optimus absque figuris.*

Incipit: 14r *Reuerendo in Christo patri suo domino Octo bono dei gratia sancti Adriani dyocono [!] cardinali...*

Explicit: 155r *et pro hac solutione facit l. ff. de donationibus* [Text bricht ab].

Edition / Textausgabe: Eine moderne Edition existiert nicht, jedoch ist der Text in 15 Wiegendrucken seit 1473 überliefert; s. ferner D. G. Dvrandi episc. Mimatensis *Specvlvm juris* [...], 4 Bde., Frankfurt am Main 1612.

158v Register nach Rubriken von derselben Hand.

159r-159v Fragment, juristischen Inhalts, von derselben Hand.

Bll. 161-174 Faszikel II

Autor bzw. Sachtitel oder Inhaltsbezeichnung: Bernhard von Clairvaux, Liber de praecepto et dispensatione

Thema / Text- bzw. Buchgattung: Dispens

ÄUBERES

Entstehungsort: Mittel-/Westeuropa

Entstehungszeit: 1275-1325

Typus (Überlieferungsform): Faszikel

Beschreibstoff: Pergament

Umfang: 14 Bll.

Format (Blattgröße): 14,5 × 10,5 cm

Zusammensetzung (Lagenstruktur): Besteht aus einer VII-Lage oder aus 14 Bll.

Lagenmitte nicht festzustellen.

Seiten-, Blatt-, Lagenzählung: Foliierung (161-174) in Blei, die in der zweiten Hälfte des 20. Jhs. vorgenommen sein muss, da die foliierten Bll., als Lehmann die Hs. sah, zwischen 23 und 24 sowie 27 und 28 eingelegt waren.

Schriftraum: 10,1 × 7 cm

Spaltenanzahl: 2 Spalten

Zeilenanzahl: 41 Zeilen

Schriftart: Gotische Minuskel

Angaben zu Schrift / Schreibern: Die Hand, welche für den Text verantwortlich zeichnete, schrieb eine relativ ebene Schrift, die nur wenige Aussagen hinsichtlich der Herkunft des Schreibers zulässt. Die Grundlinie der Buchstaben befindet sich ein wenig oberhalb der vorgezogenen Zeile.

Layout: Zeilengerüst mit Silberstift vorgezogen. Platz für Initialen freigelassen, dieselben wurden allerdings nicht ausgeführt.

Nachträge und Benutzungsspuren: Wenige Korrekturen und Verweise von einer in etwa zeitgleich schreibenden Hand. Kaum Benutzungsspuren.

Provenienz: Heidelberg

Kommentar zur Provenienz / Geschichte der Handschrift: Wo der Faszikel entstand, lässt sich anhand der Schrift nur grob umreißen. Dass dieser sich jedoch um die Mitte des 14. Jhs. in Mitteleuropa befunden haben muss, suggeriert der volkssprachliche Eintrag auf 174r: *Dasen lib han ich gewanten*, da für seine Niederschrift die ältere gotische Kursive Verwendung fand.

INHALT

161r-172r

Verfasser: Bernhard von Clairvaux

Titel: Liber de praecepto et dispensatione

Incipit: [D]omno abbati Columbensi. frater Bernardus abbas dictus de Claraualle.

Explicit: ...dehinc quod et studij satisfacere uoluntatj. Explicit liber de precepto et dispensacione. amen.

Edition / Textausgabe: Sancti Bernardi opera, Bd. 3, Tractatus et opuscula, hg. von J. LECLERCQ/H.M. ROCHAIS, Rom 1963, S. 253-294.

172r-174r

Titel: Traktat über die Dispens

Incipit: [D]ispensatio est iuris relaxatio. ideo dicendum de dispensatione domini pape

Explicit: Jtem in talj casu. Siquis laicus non habens filios contu...[Text bricht ab]

Dr. Thorsten Huthwelker
Universitätsbibliothek Heidelberg
Stand: 26.09.2019

Siglenverzeichnis zur abgekürzt zitierten Literatur:

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/bpd/bibliotheca_palatina/litsigl_pal-lat.html